

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	— 55	Vierteljährig . . .	1.50
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Ganzjährig . . .	6.—	Ganzjährig . . .	6.40
Inklusive Zustellung			
Einzelne Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Rafajsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Hofke in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent. Ost. Öster-
reich in Graz, A. Oppelst und Kotter, & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zaibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 6. December.

Der wichtigste Paragraph der Wehrge-
setzvorlage, welcher das Rekruten-Contingent für die
nächsten zehn Jahre festsetzt und welcher, als eine
Verfassungsänderung zu seiner Annahme der Zwei-
drittel-Majorität bedarf, wurde gestern behandelt
und erhielt bei namentlicher Abstimmung der
Antrag des Ausschusses nur 174, gegen 155 Stimmen.
Derselbe hat demnach nicht die erforderliche Zwei-
drittel-Majorität erlangt und erscheint daher als
abgelehnt.

In der langen Reihe nihilistischer Ver-
brechen, die hinter uns liegen, erschien fast jedes
als der Höhepunkt verbrecherischer Leidenschaft,
bis es durch ein nachfolgendes in den Schatten
gestellt wurde. Den Culminationspunkt scheint
indef das auf den Kaiser Alexander am 1. d.
verübte und durch eine glückliche Schicksalsfügung
vereitelte Attentat zu bilden. Die Verbrecher
hatten diesmal vom Keller eines Hauses im sie-
benten Viertel des Ragojschischen Stadttheiles von
Moskau eine Mine bis unter den in der Nähe
vorbeifahrenden Bahnkörper getrieben und in der-
selben ein größeres Quantum Dynamit unter-
gebracht in der Absicht, den am 1. Dezember diese
Stelle passirenden Hoftrain sammt dem Zaren in
die Luft zu sprengen. Bei den Vorbereitungen für
die Ausführung des Verbrechens hatte man auf
die Gepflogenheit des Zaren gerechnet, dem Zuge,
mit welchem er selbst fährt, einen Train gewisser-
maßen zur Sondirung des Terrains vorauszu-
schicken. Diesmal hatte der Kaiser diese allerdings
unschwer zu erklärende Vorsichtsmaßregeln unter-

lassen und fuhr schon im ersten Train, welchen
die Verbrecher eben mit Rücksicht auf die erwähnte
Gewohnheit der kaiserlichen Fahrordnung unbe-
helligt passieren ließen. Als der zweite, das Gepäck
und die kaiserliche Bedienungsmannschaft führende
Zug, in welchem die Attentäter den Zaren ver-
mutheten, die unterminirte Stelle des Bahnkörpers
passirte, flog die Mine in die Luft. Die sofort
vorgenommenen Recherchen führten zur Entdeckung
des Hauses, von welchem aus die Mine unter
das Bahngelände getrieben worden war, doch hatten
die Uebelthäter bereits das Weite gesucht. An der
Stelle, wo die Explosion stattfand, hat sich eine
große tiefe Grube gebildet. Wie viel Menschen-
leben dem ruchlosen Attentate zum Opfer fielen,
werden wir aller Wahrscheinlichkeit nach niemals
mit Bestimmtheit erfahren. Der officiöse russische
„Regierungsbote“ veröffentlicht zwar ein auf die
Explosion bezughabendes Telegramm des General-
gouverneurs von Moskau, doch ist in diesem nur
von einem umgestürzten Bagagewagen und von
zwei quer über das Geleise gestellten Personen-
wagen die Rede. Menschenleben sind ja in Ruß-
land Nebensache!

Die Verhandlungen zwischen Rom und
Berlin sollen definitiv gescheitert sein und zwar
an der Personenfrage. In Rom hatte man ver-
langt, die sämmtlichen verbannten Bischöfe sollten
in ihr Amt zurückkehren und jene bei denen dies
gar nicht möglich sei, sollten bewogen werden,
vom Amte freiwillig zurückzutreten. Dies wäre
die einzige Concession, zu welcher sich die Curie
verstehen wollte. Vergebens hätte man deutscher-
seits auf die Vorgänge in Belgien hingewiesen
und betont die Regierung könne ihre Macht der
römischen Kirche gegenüber nicht aus den Händen

geben. Diese Angaben werden wohl binnen
kurzem durch die Haltung des katholischen Cen-
trums im preussischen Abgeordnetenhaus widerlegt
oder bestätigt werden.

Gegen Ende des Jahres wird Papst Leo
XIII., wie die „Italia“ erfährt, eine den Pe-
terspfennig betreffende Enchyclika an alle Bischöfe
richten. Nachdem er in diesem Document der Geist-
lichkeit für ihre Mitwirkung bei diesem Werke
seinen Dank ausgesprochen, dessen Ertrag von nun
an das einzige Einkommen des Papstes und des
heiligen Stuhles bilde, wird derselbe von der ge-
genwärtigen Situation, von den steigenden Be-
dürfnissen und der Nothwendigkeit sprechen, die
Werke der Wohlthätigkeit, welche durch die Zeit-
ereignisse ihrer früheren Hilfsquellen beraubt seien,
zu unterstützen. Der Papst wird dann die Art und
Weise aneinandersetzen, wie das eingesammelte
Geld vertheilt wird, und die Bischöfe, den Clerus
und die Katholiken aufmuntern, das unternom-
mene Werk fortzusetzen. Die Einsammlung des
Peterspfennigs hat im letzten Jahre sehr wenig
eingetragen, aber in Folge der neuen, vom Va-
tican ausgehenden Instructionen haben die in
diesem Jahre unter Mitwirkung der Diöcesen-
Comités eingesammelten Beträge die im Vorjahre
realisirte Ziffer bedeutend überschritten. Die stärkste
Summe ist von Frankreich eingegangen, in den
ersten zehn Monaten des Jahres 1879 ungefähr
1,100,000 Fr. Aus Amerika sind 900,000 Fr.
gekommen, aus England 750,000 Fr., aus Oester-
reich-Ungarn 700,000 Fr. aus Deutschland
150,000 Fr. In Belgien sind in den ersten acht
Monaten 300,000 Fr. gesammelt worden. Holland
hat 60,000 und die Schweiz ungefähr 30,000 Fr.
geschickt. Italien hat im Verhältniß wenig gegeben,

Fenilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(23. Fortsetzung.)

— Es ist nicht auf immer, liebe Mama
schrieb sie, und es geschieht auch nicht gern, daß
wir uns trennen, aber es muß sein und darum
wollen wir es mit einander so gut als möglich er-
tragen, wie wir es bei Allem, was uns be-
troffen, vorher thaten . . . und das war ja schon
viel, viel Schwereres, nicht wahr, theure Mama?
Uns vereint ein geistiges unzerbrechbares Band,
wir werden nie aufhören, einander zu lieben, und
das muß uns tragen helfen. Nur Abschied nehmen
konnte ich nicht, weil mein Herz bei Euch zurück-
bleibt, weil mich nur die erkannte Pflicht, nicht
aber der eigene Wunsch, von Euch trennt. Wir
werden fleißig correspondiren, mein Mütterchen,
wir werden uns wiedersehen — auch auf die
Dauer, hoffe ich — daran denke, che Du weinst.
Um noch Eines bitte ich Dich. Wenn Ernst hei-
ratet, so schenke von mir seiner Braut das kleine
goldene Kreuz, welches ich zur Confirmation er-
hielt, mit meinen wärmsten Wünschen für ihn und
sein Glück. Ich könnte zwar aus den Mitteln,
welche mir jetzt und fernerhin zu Gebote stehen,
ein werthvolles Geschenk für sie kaufen, aber . . .

dies kleine Andenken stammt noch von unserem
lieben seligen Papa her; es ist wie ein Heilig-
thum verwahrt worden, auch wo wir alles Andere
dahingeben mußten, und ich denke, daß es so
rechten Segen bringen soll. Grüße Ernst und die
Kinder, liebe Mama. Unser Nesthäkchen soll mir
schreiben, ob ihm die Puppe gefällt, und Ihr
Alle, Alle sollt tausendmal gegrüßt sein.

Eure treue Eva.

Der junge Mann saß stumm, in tiefes
Sinnen verloren, noch lange nachdem er die
wenigen Zeilen gelesen.

Es war ihm, als sei die Verlorene näher
denn je, als umschwebte ungesehen ihre Seele die
Stätte, von der zu scheiden ihr so schwer ge-
worden.

— Mama, sagte er halblaut, o Mama,
warum hat Eva eingewilligt, diese Frau zu be-
gleiten? Ihre ganze Liebe gehört uns, sie ist
untern fortgegangen, sie spricht mit keiner Silbe
vora ihrer Mutter . . . ich begreife das nicht.
Es muß ein anderer, als nur dieser Grund vor-
liegen.

Frau Orthloff antwortete ihm nicht.

— Wozu? dachte sie traurig. Das Unglück
könnte nur größer werden, anstatt langsam zu
heilen.

— Mama, fragte er noch einmal, weißt Du
mehr von der Sache? Und namentlich, weißt Du,

ob wirklich die anonyme Sendung, welche vorher
ankam . . . von Eva herrührt?

Frau Orthloff schüttelte den Kopf.

— Ich weiß nichts, mein Junge, aber . . .
sind da Zweifel möglich?

— Leider! seufzte er. So will ich das Geld
erheben, weil sämmtliche Wechsel auf Sicht aus-
gestellt sind, und es dann in der Bank unter-
bringen. Für mich verwenden mag ich es nicht.

Frau Orthloff wandte sich ab.

— Da sind wir verschiedener Meinung,
Ernst. Mir dünkt, Du solltest im Gegentheil so
schnell als möglich heiraten. Das ist's, was Eva
gewollt, und was Du selbst wünschen mußt, um
dadurch den obschwebenden Mißverhältnissen ein
für allemal zu begegnen.

Er jah vor sich auf den Fußboden und
schrieb gedankenlos mit dem Regenschirm in der
leeren Luft.

— Fürwahr, Mama, ich wünsche es glühend,
sagte er. Ueber Alles sogar. Ich könnte Dir
Dinge erzählen, welche Dich empören müßten,
gleich mir, und denen gegenüber ich völlig macht-
los dastehe, weil sie eben moralische, aber nicht
factische Abscheulichkeiten sind. Meine Braut wird
schlechter behandelt als das gemiethete Dienstmädchen.

Frau Orthloff sah ihrem Sohn ermuthigend
in das verdüsterte Gesicht.

da bis zum 31. October bloß 600,000 Fr. eingegangen sind. Der Gesamtbetrag beläuft sich, nach den Angaben der „Italie“ wenigstens, auf die immerhin noch stattliche Summe von 4,590,000 Fr.

Die Bulgaren haben ein neues Mittel erfunden, um sich ihrer Verpflichtung, die aus der Türkei heimkehrenden Mohamedaner aufzunehmen und ihnen ihre Besitzungen zurückzugeben zu entziehen. Die bulgarischen Grenzbehörden weisen die unglücklichen Flüchtlinge an die Balkangrenze unter nichtigen Vorwänden zurück, so daß diese nun in Ostrumelien verbleiben müssen, wo sie selbstverständlich auch keine freundliche Aufnahme finden und thatsächlich erfrieren oder verhungern. Die Pforte hat vor Kurzem den Fürsten Alexander von Bulgarien in einer Depesche aufgefordert, diesem Zustande abzuhelfen. Fürst Alexander scheint jedoch ohnmächtig zu sein, denn bis jetzt ist keine Abhilfe erfolgt, und die Pforte beabsichtigt daher, sich im Namen der Humanität an die Mächte zu wenden, um die Aufmerksamkeit auf die Lage der durch die bulgarischen Behörden an der Grenze Bulgariens zurückgewiesenen mohamedanischen Flüchtlinge zu lenken.

Kleine Chronik.

Cilli, 6. December.

(Anerkennung.) Der Leiter des Finanzministeriums hat dem k. k. Statthalterei-Rathe Ferdinand Haas in Cilli für sein besonders verdienstliches Wirken als Vorsitzender der Bezirks-Schätzungs-Commission die volle Anerkennung ausgesprochen. Die gleiche Auszeichnung wurde unter Anderen auch dem Gutsbesitzer Ladislaus Pössel in Pogled und dem Civil-Ingenieur Alois Smeraker in Richtenwald zu Theil.

(Cillier Bezirksvertretung.) Am 4. d. M., Nachmittag 2 Uhr fand die erste Sitzung der neugewählten hiesigen Bezirksvertretung statt. Der Regierungs-Commissär begrüßte die Versammlung übergab die Wahllisten und ersuchte die Wahlen in den Ausschüß vorzunehmen. Nachdem über Antrag Schuscha's Dr. Nedermann per Aclamation zum Vorsitzenden gewählt worden war, wurden die Wahllisten geprüft und hiebei zwei Wahlen, welche auf nächsterreichliche Staatsbürger gefallen waren, beanstandet. Sodann wurde die Wahl von sieben Bezirks-Ausschüssen vollzogen wobei nachstehende Herren gewählt erschienen: Zum Obmann Moriz Sajovic, k. k. Notar; zum Obmann-Stellvertreter und Ausschüß. Dr. Langer; zu Ausschüssen: Dr. Jpavic, Director Pogatschnigg, Hausenbüchel, Jamnik und Baron Brud.

(Casino-Verein.) Die im Inzeratentheile unserer heutigen Nummer eingeschaltete

Announce gibt bekannt, daß der hiesige Casino-Verein die alljährlich stattzuführende General-Versammlung auf Samstag den 13. d. M., um 7 eventuell 8 Uhr Abends anberaumt habe. Aus dem Programm derselben ersehen wir auch den Antrag auf Aenderung der Statuten in Betreff der Erleichterung des Eintrittes in den Verein für nicht ständige Mitglieder. Dieser zeitgemäße Antrag wird allgemein mit freudigem Interesse begrüßt und da wir die näheren Bestimmungen dieses Antrages kennen, so können wir nicht umhin, dieselben unseren Lesern mitzutheilen. In Zukunft sollen nämlich ständige und nicht ständige Mitglieder bestehen. Die ständigen Mitglieder erlegen bei ihrem Eintritte wie bisher als Stammbeitrag 5 fl., besitzen das active und passive Wahlrecht und genießen außerdem die im § 12 der Statuten bezeichneten Rechte. Wer aber als ständiges Mitglied dem Vereine nicht beitreten will, kann als nicht ständiges Mitglied aufgenommen werden, hat den Stammbeitrag nicht zu erlegen, muß jedoch als Monatsbeitrag, ohne Rücksicht ob er Familie besitzt oder nicht, einen Gulden entrichten. Der Austritt eines solchen Mitgliedes kann erst im Laufe des sechsten Monats angemeldet werden, außer es tritt früher ein Domicilswechsel ein. Wird aber nach Verlaufe des sechsten Monats der Austritt nicht angemeldet, so tritt die Verpflichtung ein, für weitere sechs Monate dem Vereine anzugehören. Obwohl durch die Statuten-Abänderung die Rechte und Pflichten der ständigen Mitglieder im Allgemeinen nicht berührt werden, so wird doch auch in dieser Richtung für das Entfallen einer bisher bestandenen sehr lästigen und schwer zu rechtfertigenden Verpflichtung gedacht, welche im § 17 der Statuten enthalten war und darin bestand, daß Mitglieder, welche ohne Veränderung ihres Wohnsitzes Cilli aus dem Vereine austraten, beim Wiedereintritte jedesmal den Stammbeitrag von 5 fl. zu leisten verpflichtet waren. Diese zeitgemäßen Abänderungen der Statuten lassen mit Recht erwarten, daß dem Vereine viele neue Mitglieder schon in Kürze beitreten werden. Wir machen insbesondere aufmerksam, daß noch im Verlaufe dieses Monats, und zwar morgen Sonntag ein Conversationsabend, mit dem eine Tombola verbunden ist, dann am 20. d. ein zweiter Conversationsabend, und endlich für den 31. d. eine Sylvester-Feier bestimmt sind, welche nach den Bestrebungen der Direction genüßreiche Abende zu werden versprechen.

(Pettau, den 3. Dezember.) Der Casino-Verein eröffnete am 30. v. M. in den Casinocalicitäten den Reigen seiner Winterunterhaltungen. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch der Mitglieder ein zahlreicher und die Unterhaltung eine recht animirte, wozu übrigens das Streichmusikorchester mit seinen neuen und hübschen Piegen wesentlich beitrug; selbst im Orchester muß es recht animirt zugegangen sein, denn

wir hörten von oben herab diverses „Champagnerknalle.“ — Am 2. Dez. fand zu Ehren der von Bosnien nach Pettau eingerückten k. k. Pionieroffiziere eine Fest-Soirée statt, zu welcher Festlichkeit auch die Mitglieder des Musik-, Gesang-, Turn-, Feuerwehr- und Veteranen-Vereines geladen worden waren. Der Abend gestaltete sich bei einer überaus großen Theilnehmung zu einem wirklichen Festabend, und lieferte wohl den schlagenden Beweis guter Beziehungen und ungetrübter Harmonie zwischen „Soldat“ und „Bürger“. Schon gegen 1/8 Uhr Abends hatten sich die geladenen Gäste in den festlich beleuchteten, mit diversen Festons geschmückten Tanz- und Speisesälen des Hoteliers Murschitz eingefunden. Schlag 8 Uhr traten der Herr Bataillons-Commandant in Begleitung des Herrn Bürgermeisters und der übrigen Offiziere, das 24 Mann starke Streichmusikorchester imonirte nun den „Hochzeitsmarch“ aus „Sommertraum“ von Mendelssohn. Hierauf folgte eine vom Bürgermeister Herrn Dr. Breinig dem Zweck entsprechende, gediegene Rede an das Offizierschor, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser endete, bei welchem Anlasse von der Musik die Volkshymne angestimmt wurde. Der Herr Bataillons-Commandant dankte gerührt und brachte zum Schluß seiner Rede ein Hoch aus auf die Bürger der Stadt Pettau, die ihren patriotischen Geist jederzeit, insbesondere auch anlässlich der Occupation auf so manche Weise gemeinnützig und opferwillig entsfalteten, er erhob sein Glas auf weitere gute und ungetrübte Harmonie. Nun folgten noch gelungenes Gelegenheits-toaste, von denen sich insbesondere jener des Herrn Dr. Strafella humoristisch gestaltete und auszeichnete. Die Musik executirte in den Zwischenpausen die Overt. zur Op. „Der Freischütz“ von C. M. von Weber, des Polpourri aus der Op. „Carneval in Rom“ von J. Strauß, des Menuett aus einem Streichquartett von Boccherini und endlich das Polpourri aus der Oper „Martha“ von Flotow. — Die einzelnen Piegen des soeben gewählten Programmes erhielten einen ungeheuren stürmischen Beifall. Ohne zu übertreiben, müssen wir offen gestehen, daß unsere Musik bis nun die schönsten Fortschritte aufzuweisen habe, und sich diesen Aben insbesondere recht brav hielt. Namentlich wurden: Die „Overture“, das „Menuett“ und das „Martha-Polpourri“ mit einer seltenen Präcision gebracht, die dem jungen Vereine zur besonderen Ehre gereicht. Was wir beim Vortrage der Piegen vermissen, war die nöthige Ruhe von Seite des p. t. Publikums, resp. einiger Familien, welche Störung insbesondere bei Fest-Soirées und Concerten sehr peinlich ist, und um deren Hintanhaltung wir hienit das freundlichste Ersuchen stellen. — Den Schluß bildete dann ein sehr animirtes Tanzkränzchen und so

Fortsetzung im Einlageblatt.

— Nun, Ernst, so besitzt Du ja jetzt die nöthigen Mittel, um an das Ziel Deiner Wünsche zu gelangen. Du solltest nicht zögern.

— Ehe ich weiß, ob vielleicht Eva für diese Summe ein bindendes Versprechen gegeben hat? Ehe ich das Verhältniß zwischen ihr und Frau Lehner in allen Einzelheiten kenne? — Das wäre wie ein Mord, Mama, ich kann es unmöglich thun.

Die alte Frau reichte stumm ihrem Sohne die Hand.

Was er sagte, das erfüllte die Mutter in ihr mit stolzer Freude, und doch zerstörte es andererseits die letzte Hoffnung, welche ihr noch geblieben.

— Wir wollen schon morgen antworten, sagte sie nach längerer Pause. Eva muß über die Gewohnheiten des Hauses, in welchem sie gegenwärtig lebt, nothwendig Einiges mittheilen, und außerdem möchte ich auch die Kleinigkeiten von heute Abend ihr nachschicken. . . nur als Liebesbeweise natürlich. Hastest Du ihr gar nichts bestimmt, mein Junge?

Er zog die kleine Uhr hervor und reichte sie seiner Mutter.

— Das da, Mama, aber. . . ich schicke es nicht ohne Weiteres nach Berlin.

Frau Orthloff erschrad.

Wirstrauest Du der gegebenen Adresse, Ernst? fragte sie hastig.

Er vermied eine directe Antwort.

— Könnte, ich, so würde ich schon morgen nachreisen, Mama.

— Um Gotteswillen nicht! rief hastig die alte Frau. Du würdest Eva einen schlechten Dienst leisten, wenn Du sie zwängst, nachdem kaum der erste Schmerz sich gelegt, abermals Abschied zu nehmen. Denke nicht daran, mein bester Ernst.

Der junge Mann sah auf die Uhr und erhob sich dann vom Sitz.

Geh' zu Bette, Mama, sagte er seufzend. Ich kann nicht nach Berlin fahren, so gern ich's auch thäte, . . . darüber beruhige Dich.

Frau Orthloff trocknete die Thränen, welche immer wieder herabquollen, allen Bemühungen zum Trost.

— Du willst schon fort, Ernst? sagte sie leise. Gott, solch trostloser Weihnachts!

— Geh' zu Bette, wiederholte er düster. Es ist nach elf Uhr, und auch für mich dürftest es Zeit sein. Gute Nacht, Mama! Weine nicht so sehr, ich bitte Dich. Eva sagt ja ausdrücklich, daß sie zurückkommen werde.

— Gott gebe es! schluchzte die unglückliche Frau. Gott gebe es, und zwar bald, sonst. . .

Er küßte die zitternden Lippen.

— Sprich das Wort nicht aus, Mütterchen. Denke an die Kinder, und daß Du Dich ihnen

erhalten mußst um jeden Preis. Gute Nacht, gute Nacht!

Er duldete nicht, daß sie ihm das Geleit gab, sondern ging schnellen Schrittes fort, außer Stande, noch länger eine Ruhe zur Schau zu tragen, die er nicht wirklich besaß. Aber was half es, der unglücklichen Mutter auch noch die schlimmen Befürchtungen mitzutheilen, welche ihn heimlich qualten? Es war jetzt für jede Intervention, selbst wenn solche möglich gewesen wäre, zu spät, namentlich, da man nicht einmal mit positiver Bestimmtheit wußte, wohin sich Frau Lehner gewendet.

Die Adresse hatte er sich gemerkt, und schon morgen sollte ein Berliner Geschäftsfreund telegraphisch aufgefordert werden, die Richtigkeit derselben zu prüfen. . . mehr ließ sich vor der Hand nicht thun.

Und dann lehrten, je näher er dem Hause kam, naturgemäß desto lebhafter die Gedanken des jungen Mannes zu seiner Braut zurück. Auch in diesem Verhältniß gähnten so tiefe, unausfüllbare Lücken.

Ob Agnes wartete? Ob sie ihn auf der Treppe erwartete? Er schloß auf, und hielt die Klingel fest, um womöglich ganz unbemerkt in's Haus zu schlüpfen. Alles war dunkel und still.

Gottlob, es schien ihn Niemand gehört zu haben. Er erreichte unbemerkt die erste Etage und flüsterte leise den Namen der Geliebten.

verließ dieser Abend in der heitersten und gelungensten Weise.

(Der Bezirksauschuß von Windischgraz) hat am 2. d. über schriftlich eingebrachten Antrag des Dr. Schuy, Landtagsabgeordneten, Stadtpfarrer und Bezirksauschußmitgliedes daselbst nachstehende Telegramme von Stapel gelassen: „Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Taaffe, k. k. Ministerpräsidenten, Wien. Der Windischgrazer Bezirksauschuß beglückwünscht Euer Excellenz zufolge gestern Abends gefassten Sitzungs-Beschlusses zur Inaugurirung der für Oesterreich einzig erspriesslichen, auf Grundlage der allseitigen nationalen und politischen Gleichberechtigung verständig wirkenden inneren Politik und versichert Sie seines vollsten Vertrauens.“ „Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Hohenwart, Reichsrathsabgeordneten in Wien. Der Windischgrazer Bezirks-Auschuß beglückwünscht Sie zufolge gestern Abends gefassten Sitzungsbeschlusses zu der Ihnen verliehenen Allerhöchsten Auszeichnung, dankt Ihnen für Ihr mannhaftes Einstehen für die Principien der für Oesterreich einzig erspriesslichen, auf Grundlage der allseitigen nationalen und politischen Gleichberechtigung ausgleichend wirkenden inneren Politik und votirt Ihnen sein vollstes Vertrauen.“

(Concert des Cillier Musikvereines.) Sonntag den 14. d. Abends acht Uhr findet das zweite Mitglieder Concert des Cillier Musikvereines statt. Montag, den 15. wird sodann die General-Versammlung tagen. Das Nähere hierüber wird durch Affichen bekannt gegeben werden.

(Nachteilzug der Südbahn.) Wie der „Wiener Geschäftsbericht“ vernimmt, ist die Direction der Südbahn nunmehr entschlossen, den Nacht-Eilzug Wien-Triest und Triest-Wien vom 1. Januar künftigen Jahre ab ins Leben treten zu lassen. Derselbe wird in Wien wie in Triest täglich um 6 Uhr Abends ausgehen und an beiden Orten Morgens 9 1/2 Uhr eintreffen. Es werden Waggons erster und zweiter Classe verkehren. Der jetzt bestehende Morgeneilzug bleibt vor der Hand aufrecht.

(Ein Falsificat.) Auf dem Holzmarkte in Peitau hat am 26. v. M. ein slovenisch sprechender Mann eine Einhundert-Guldennote verausgabt, die sich dann als Falsificat erwies, welches nichts als eine schlechte Feder- und Bleistiftzeichnung ist.

(Ertappte Diebe.) Dem Grundbesitzer Valentin Crepinsek aus Gaberje wurde bereits wiederholt Mais aus seiner Harpse gestohlen. Als der Genannte am 4. d. Abends mit seinen beiden Töchtern sich nach der Harpse begab, um dort Nachschau zu halten, bemerkte er

zwei Individuen, von denen das Eine auf den Querlatten der Harpse stand und dem Anderen Maiskolben zuwarf, mit welchen letzteres einen Sack füllte. Sobald die Diebe Crepinsek erblickten, ergriffen sie die Flucht. Der Eine wurde jedoch von dem Bestohlenen ergriffen, von diesem erkannt und der Gendarmerie übergeben, der es auch bald gelang den zweiten Strolch in der Person des Bruders des Arretirten zu eruiern und sodann zu verhaften.

* * *

(Literarisches.) Das 3. Heft des vierten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefsthäl in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“ herausgegeben von P. K. Rosegger, enthält folgende lesenswerthe Aufsätze: Das Mirakelkruz. Eine dramatische Idylle von P. K. Rosegger. — Gerettete Ehre. Novelle von S. Kohn (Schluß). — Der Fremde im Vaterhause. Ein Bild aus Tirol von P. K. Rosegger. — Aus Goethe's Glaubenswelt. Von Prof. R. J. Schröder. — O ja, Du liebes Herz, hast Recht... Gedicht von Ernst Kaufcher. — Am Weihnachtsbaume. Von P. K. Rosegger. — Nächstenliebe bei den Thieren. Nach Ludwig Büchner. — Von Ferdinand Kürnbirger, dem Menschen. Von Friedrich Schögl. — Ein neuer Schienenweg zur Adria. Von Heinrich Noë. — Der Handfuß. Eine Plauderei von Luise Lecher. — Kleine Laube. Neue Lieder eines fahrenden Gesellen. Von Rudolf Baumbach. — Schreiben an den fahrenden Gesellen. Volksherzens Weihnacht. Drei Krippenlieder aus Obersteier. — Die Stiefmutter. Eine Skizze von Teweles. — Prolog-Schmerzen. Humoreske von Wilhelm Seethaler. — Geisteslaunen von Huschak. — Wilde Jagd. Gedicht von Dr. Fr. Groder. Da Kirchturm z Terlan. Von P. K. R. — Bücher. — Postkarten des „Heimgarten.“

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Erste ungarische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Preßburg.) Das ungarische Justizministerium hat die Directoren genannter Gesellschaft wegen falscher Angaben in Betreff der Einzahlung des Versicherungsfondes mit einem Bönale von je 500 fl. bestraft und die gleichzeitige Löschung der Gesellschaftsfirmen aus dem Handelsregister und die Auflösung der Gesellschaft und deren Liquidirung angeordnet. Aus diesem Anlasse wurde auch die Löschung aller bei kleithebanischen Handelsgerichten eingetragenen Zweigniederlassungen dieser Gesellschaft veranlaßt und jede weitere Thätigkeit verboten.

(Der Einfluß der Schneedecke auf die Bodentemperatur.) Prof. Dr. E. Wollny in München hat in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereines in Baiern die Ergebnisse der

von ihm angestellten Untersuchungen über den Einfluß einer Schneedecke auf die Bodentemperatur veröffentlicht und kommt auf Grund derselben zu folgenden Schlüssen: 1. Bei Frostwetter ist der schneebedeckte Boden beträchtlich wärmer als der nackte. 2. Bei plötzlichem Steigen der Lufttemperatur über 0 Grad erwärmt sich der vom Schnee befreite Boden schneller als der schneebedeckte. 3. In letzterem sind die Temperaturschwankungen bedeutend geringer als im nackten. Schon unter einer mäßig starken Schneedecke erhält sich die Bodentemperatur außerordentlich gleichmäßig und sinkt selten so tief, daß ein nachtheiliger Einfluß auf etwa angebaute Culturpflanzen eintreten könnte. 4. Die Schneedecke wirkt daher nach zwei Richtungen schützend auf die Pflanzen, einmal, indem sie die Kälte vom Boden abhält und sodann, indem sie gresse Temperaturschwankungen theils während des Bedeckseins, theils während des Aufthauens abschwächt. Letzteres Moment ist von ganz wesentlichem Belang, denn bekanntlich sterben die gefrorenen Pflanzen zumeist nur dann ab, wenn sie plötzlich aufthauen, wogegen sie bei langsamen Aufthauen erhalten bleiben. Die Ursache des schützensden Einflusses der Schneedecke beruht auf deren schlechter Wärmeleitungsfähigkeit und hoher specifischer Wärme, durch welche die Einwirkung der Lufttemperatur und der Ausstrahlung auf die Erkaltung des Bodens vermindert wird. Auf der dem unmittelbaren Einfluß der Lufttemperatur ausgelegten kahlen Fläche findet eine ungehinderte Strahlung gegen die kältere Umgebung statt und wird die Temperatur der Umgebung von der Bodenfläche direct aufgenommen und in die Tiefe geleitet. Daher wird der kahle Boden im Winter im Durchschnitt kälter sein, als der mit Schnee bedeckte. Steigt aber die Temperatur im Frühjahr, so muß sich das nackte Erdreich aus leicht erklärlichen Umständen schneller und stärker erwärmen, als das mit Schnee bedeckte.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 6. Oct.) (Orig.-Zelg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.20—15.20. Theiß von fl. 14.40—15.50, Theiß schwerer von fl. 13.20—14.20, Slovalischer von fl. 14.20—14.06, dto. schw. von fl. 12.70—14.—, Marchfelder von fl. 13.80—14.70, Wala-hischer von fl. —.—, Ufance pro Frühjahr von fl. —.—, Roggen Nyirex- und Pesterboden von fl. 10.45—10.75, Slovalischer von fl. 10.65—10.90 Anderer ungarischer von fl. 10.40—10.60, Oesterreichischer von fl. 10.65—10.85 Gerste Slovalische von fl. 10.30—11.40, Oberungarische von fl. 9.——11.60, Oesterreichischer von fl. 9.——10.70, Futtergerste von fl. —.—, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—, Internationaler von fl. 7.80—7.90, Cinquantin von fl. 8.10—8.40, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.50—7.70, dto. gereutert von fl. 7.80—8.15, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—, Ufance pro Frühjahr

— Agnes!

Kein Laut antwortete ihm, trotzdem aber war es nicht denkbar, daß das junge Mädchen noch im Wohnzimmer oder in der Küche zurückgehalten werde.

Draußen schlug es bereits halb Zwölfs.

Er ging mit unhörbaren Schritten die Bodentreppe hinauf, und sah dort bei dem Schein eines Zündhölzchens zu seinem Erstaunen, daß die Thüre der Kammer halb offen stand.

Ein zweiter Blick zeigte ihm das angeräumte Bett und auch im Uebrigen das Fehlen verschiedener Gegenstände des täglichen Gebrauch's... man hatte also jedenfalls eine andere Einrichtung getroffen, und zwar, um ihn von der Geliebten vollständig zu trennen.

Diesmal übertönten die lauten Herzschläge das Ticken der Uhr. Ernst Orthloff hatte einen Augenblick lang fast die Absicht, unten an die Thüre des Wohnzimmers zu klopfen und gewaltsam eine Unterredung mit seiner Braut zu erzwingen, ... dann aber ließ er den Gedanken fallen. Das Recht war auf Seiten der beiden alten Damen, und überdies wurde in acht Tagen das Band zwischen ihm und diesem Hause auf immer gelöst. Wozu da eine ärgerliche Scene?

Er ging in sein Zimmer und sah düsteren Blicks vor sich hin.

Auch das zweite Geschenk hatte er der Empfängerin nicht zu geben vermocht. Da lagen auf dem Tisch die Uhr und das Medaillon neben einander... er selbst saß in denkbarst verdrießlicher Stimmung am Fenster und horchte, ohne zu wissen wonach, aber unwillkürlich, in jenem fatalen Gefühl, das sich unserer bemächtigt, wenn eine bestimmt gehegte Erwartung ausbleibt. Man begreift nicht, daß wirklich schon Alles zu Ende ist, man kann sich in das Fehlschlagen seiner Hoffnung noch nicht ergeben.

Das eben ist es, was, wie dem Unglücklichen so häufig versichert wird, die Zeit mildert. Wir lassen ab, uns das Unwiderrufliche immer noch heimlich als ein „Wenn“ vorzustellen, und in der Idee eines anderen, besseren Ausganges die Seele zu berauschen... wir gehen von dem Gewesenen langsam wieder über zu dem Bestehenden, und was nach dieser Wandlung im Herzen noch zurückbleibt, das ist nicht mehr Verzweiflung sondern Wehnmuth.

VII.

Agnes schlief jetzt im Keller, und wurde außerhalb desselben auf das Strengste überwacht. Sogar Tante Amalie, die sonst fast ausschließlich ihren frommen Vereinen und Erbauungsschriften zu leben pflegte, Tante Amalie sah verstoßen durchs Schlüßelloch, wenn ihre Nichte den Laden passirte.

Was vor Jahren der Vater des schönen Mädchens ihrem Herzen zugefügt, das rächte sie jetzt an der Tochter. Er wollte nicht sehen, daß ihn die Schwester seiner Braut mit glühender Leidenschaft liebte, und sie ließ diese Zurückweisung jetzt in ihrer ganzen Bitterkeit auf das schutzlose Mädchen überströmen.

Der Buchhalter sprach mit ihr, offen vor Aller Augen, wo sie ihm begegnete; er ließ die Lehrlinge für den Verkauf sorgen und überhörte die Anreden der Tanten, welche zwar aus Besorgniß für den guten Ruf ihres Hauses keine eigentliche Rüge wagten, die aber doch fortwährend so in der Nähe blieben, daß das Decorum aufrecht erhalten wurde, ... ein eigentliches Plauderstündchen hintertrieb ihre Wachsamkeit. Nur wenn sich die Kellertüre hinter dem Mädchen geschlossen, glaubte man, aufathmen zu dürfen. Die überlaute Klingel hielt gute Wacht!

Lange Stunden der Dämmerung und gänzlicher Dunkelheit vergingen bei Messerschleifen oder Plätten, und Niemand ließ sich träumen, daß im rauchenden, von dumpfer, erstickender Luft erfüllten Keller eine Sirenenstimme das leichtsinnige Herz mehr und mehr in ihre Zauberkreise hineinzog.

Lorenz Berning der letzte, vor nichts zurückschreckende Ledemann, hatte allen seinen Gläubigern gesagt, daß er mit einer Nichte des Hauses

von fl. 8.—8.05 Reps Rübser Juli-August von fl. 11.75—12.50, Kohl August-September von fl. 12.50—13.50. Hülsenfrüchte: Haberdorn von fl. 7.60—8.—Linsen von fl. 20.—30.—Erbsen von fl. 12.—18.—Bohnen von fl. 12.5014.—. R ü b s ä l : Raffinirt prompt von fl. 31.—31.50. Pro Zänner, April von fl. 32.25—32.50. Pro September, December von fl. —. Spiritus: Hoher prompt von fl. 37.—37.25. Zänner, April von fl. —. Mai, August von fl. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 25.40—26.40 Nummer 1 von fl. 23.80—24.80, Nummer 2 von fl. 21.60—22.60, Nummer 3 von fl. 19.40—20.40. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 17.90—18.90 Nummer 2 von fl. 15.90—16.90.

Buntek.

(Eine langwierige Jury-Berathung.) In New-York ist im vergangenen Monat October die Jury, welche darüber zu entscheiden hatte, ob ein gewisser Josef Blair des Verbrechens, seinen Diener ermordet zu haben, schuldig sei oder nicht, nicht weniger als vier Tage und vier Nächte nacheinander in ihrem Berathungszimmer eingeschlossen geblieben, bis sie endlich das Verdict Nein! fällte. Der Angeklagte, der während dieser Zeit in großer Angst lebte, wurde bei Anhörung das Verdicts halb wahnsinnig vor Freude.

(Kurz aber echt russisch.) Die russische Perekauer Gouvernements-Zeitung meldet in ihrer Nummer vom 20. Nooember mit schauerlicher Kürze Folgendes: „Dieser Tage empörten sich die Häftlinge des Saraneker Gefangenhauses derart, daß man zu den Waffen Zuflucht nehmen und nach den Revoltanten fünf Salven abgeben mußte.“

(Erschossen und erhängt.) Ueber einen auf merkwürdige Weise ausgeführten Selbstmord erhält die „Post“ folgende Mittheilung: Ein auf dem Rittergut Düppel bei Zehlendorf in Arbeit stehender Knecht war wegen häufigen Ungehorsams aus dem Dienst entlassen, seit diesem Tage aber nicht wieder gesehen worden. Als man zufällig einen sonst wenig benutzten Stall betrat, fand man den Vermissten an einem Haken erhängt mit einer Wunde in der Stirn, während ein abgeschossener Revolver neben ihm auf der Erde lag. Der Selbstmörder hatte sich augenscheinlich auf eine Bank gestellt, den Strick um den Hals gelegt und sich dann mit dem Revolver vor den Kopf geschossen.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 3. bis 6. Dezember.

Hotel Erzherzog Johann.
Alexander Hofer, Beamter f. Frau, Franz Breither, Reisender, Wien. — G. Virat, Privat, Graz.

Engesfahr verlobt sei und demnächst ein beträchtliches Capital als Mitgift erhalten werde. Ja er hatte es sogar verstanden, darauf ein Darlehen zu erlangen, und fühlte sich gemüthlich, wie ein Fisch im Wasser. Aber Eins that Noth, — die Geschichte mußte öffentlich werden. Man traute ihm nicht allzuweit, das wußte der Bonvivanti aus Erfahrung.

Vom Recognosciren ging er daher zur effectiven Belagerung vor. Sobald gegen das schmutzige graue Fleeth hinaus die Rouleaux der benachbarten Fenster geschlossen wurden, öffnete er das seine, und war mit einem einzigen Sprunge im Keller des Engesfahr'schen Hauses. Agnes ließ ihn schon längst gewahren, namentlich, weil er nie mit leeren Händen kam.

Alle möglichen Näscherien brachte er ihr, Bücher und Neuigkeiten, Alles, was sie so schmerzlich entbehrte, wonach sie sich so leidenschaftlich zurücksehnte. Natürlich war er, zu seinen sonstigen lebenswürdigen Eigenschaften, auch ein schauspielerisches Talent, und so kam es, daß neben Tellern und Töpfen, umwallt von ganzen Heerschaaren schwarzer Ruskatome, die beiden jungen Leute manche Bühnenscene mit einander probirten. Worin sie besonders brillirt, und was ihn immer am meisten entzückt, das wurde schleunigst improvisirt, und für das Mädchen waren diese Stunden ein Hochgenuß, um deswillen sie später die ganze

Hotel Döfen.
Ludwig Herz, Adolf Hirschmann, Adolf Gläd, Reisende, Wien. — Adolf Birmann, Kaufmann, Boglar.

Gingefendet.

Geehrter Herr Redacteur!

In einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes wurde auf eine Sorte von Buben aufmerksam gemacht, die in anonymen Schreiben, Verläumdung und Verdächtigungen auszustreuen bemüht sind.

Auch meine Benigkeit blieb von einem solchen Attentate nicht verschont. Am 1. d. als dem Tage des Andreasmarktes afficirte an mehreren Straßenecken so ein erbärmliches Individuum einen in slovenischer Sprache verfaßten Schmierzettel, der die Marktbesucher warnte bei mir zu kaufen, da ich die schlechtesten Regenschirme führte und die Käufer entschieden betrügen würde.

Bei den Kunden, die die Reelität meines Geschäftes kennen, konnte ein solcher Apell wohl keine Wirkung haben, ich brauchte daher über den anonymen Maueranschlag nicht besonders alterirt zu sein. Da ich jedoch dem Verfasser für seine negative Reclame nicht gerne den Preis schuldig bleiben möchte, denn ich pflege jede Arbeit zu zahlen, so lade ich ihn höflichst ein sich in mein Geschäft zu bemühen und sich dort einen Regenschirm auszusuchen und ich darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der ordinärste Schirm für meinen anonymen Feind noch immer ein willkommenes und werthvolles Präsent sein wird.

Cilli, den 5. December 1879.

Hochachtungsvoll

Jakob Kobilica.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce, der Herren L d w e & C o m p. in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angefordigten Originalloje können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Reelität und Solidität oben genannten Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche eben so rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Course der Wiener Börse vom 6. Dezember 1879.

Goldrente	80.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten	68.60
„ „ in Silber	70.25
1860er Staats-Anlehenslose	131.25
Bankactien	850.—
Creditactien	280.—
London	116.55
Napoleon'd'or	9.30 1/2
l. l. Münzducaten	5.53
100 Reichsmark	57.65

Fluth von Tante Reginens Drohworten spöttlich lächelnd über sich ergehen ließ.

Was zu diesen Unterhaltungen mit einem fremden jungen Manne ihr Bräutigam gesagt haben würde, darnach fragte sie nicht. Das eigene Gewissen verurtheilte unerbitlich diejenigen kleinen Vertraulichkeiten, welche sich nach und nach, von Lorenz Berning geschickt herbeigeführt, zwischen ihm und ihr herausgebildet hatten, aber sie überhörte, gekliffentlich die warnende Stimme, und ging Schritt um Schritt vorwärts, weil eben am Wegesrande die verbotene Frucht ihr dargereicht wurde.

Hübscher als Ernst war der Andere, auch viel beredter und galanter, weit in der Welt herum gewesen und von brillantem Wit, aber dennoch empfand sie für ihn nicht das Geringste. Ging oben im Hause ihr Bräutigam über den Flur, so lauschte sie heimlich den festen, immer gleich bleibenden Schritten, so empfand sie momentan den Wunsch, in seinen Armen um Gnade, um Frieden zu bitten, vor ihm auf den Knien bekennen zu dürfen, daß sie nicht werth sei, von ihm geliebt zu werden . . . aber dennoch war der Zauber, welchen solche seltene Momente ausübten, nicht stark genug, um sie emporzuheben aus dem Gewirre von Schmarogerpflanzen, in denen ihr ganzes Ich verstrickt wurde, von jeher.

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli und Tüffer.

Monat Oct. 1879	Cilli			Tüffer			Neuhaus		
	7 ^a	1 ^a	8 ^a	7 ^a	1 ^a	9 ^a	7 ^a	2 ^a	9 ^a
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel	741.98			744.06					
Maximum (am 13.)	749.3			751.2					
Minimum (am 21., —)	729.3			727.7					
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel	+9 ^a .39			+9 ^a .45					
Max. (am 2. 3.) *)	+20 ^a .2			+19 ^a .2					
Min. (am 18.)	-3 ^a .8			-1 ^a .8					
Dunstdruck in Millimetern, Mittel									
	7.3			7.4					
Feuchtigkeit in Percen-									
centen, Mittel									
	82.0			82.7					
geringste (am 7. 17.)—									
Niedererschlag in Millimetern, Summe									
größter binnen 24									
Stunden (am (15.)									
(15.—16.)									
	43.5			36.8					
Monatmittel der Bewö-									
lkung (0—10)									
	7.2			7.5					
Zahl der Tage mit:									
Nehbaren Nieder-									
schlägen									
	6			4					
Nebeln									
	12			15					
Frost									
	4			2					
Stürmen									
	1			2					
Gewittern									
	2			1					

Anmerkung: Wegen unterlaufenen Druckfehler wiederholt.

Mit 1. Dez. 1879 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Nov. d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Lorenz Berning manövrierte mit erfahrener Hand, und eroberte täglich mehr Terrain.

Jetzt nannte er sie ganz ungenirt Agnes, er brachte die Cigarre mit in die Küche hinein und verschwendete allen seinen Wit, um die Tanten in den Augen ihrer Nichte zu karrikiren. Daneben erzählte er dem Mädchen von allen jenen Herrlichkeiten, die ihr verschlossen blieben, und reizte stündlich das Verlangen nach Genuß und Freude.

Sprach sie dagegen flüchtig mit ihrem Bräutigam, so hieß es: „Ergieb Dich in das Unabänderliche, mein Herz, und um so besser wirst Du es tragen können. Wir haben für uns die glücklichsten Aussichten . . . das ersetzt alles Uebrige, darauf allein kommt es an.“

Zuweilen fand sie ihn auch so in Gedanken versunken, daß er ihre Annäherung kaum merkte.

— Noch wissen wir von Eva's Verbleib nicht das Mindeste, sagte er seufzend. Wie ich es gleich vermuthete, war die Adresse eine fingirte.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Heilkraft

des sochten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs - Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Sientawa, per Jaroslau, Galizien.

Die wunderbare Kraft Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee an mir selbst erfahrend, empfehle ich diesen Thee auch anderen Leidenden. Indem ich Ihnen dies zur Kenntniß bringe, sage Ihnen meinen ergebensten Dank.
Hochachtungsvoll
Abt. Knoblauch.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Radomeř in Böhmen, Post Bilin, 15. März 1876.

Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee in meinem krankhaften Zustande als: Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachen des Herzens und Magens mit Fettigkeiten rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so daß ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder einer Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Verzuge nicht die erforderliche Zeit erübrigte.

Nehmen Sie die Versicherung, daß ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Befallenen bestens anzupfehlen und wo ich nur kann anzurufen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen, und die leidende Menschheit, wie es dies Jahr so vortreflich heilsames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Vincenz John, Diarier.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Horaus bei Schildberg, Mähren, 22. März 1876.

Meine kranken Freunde und Bekannten haben mich ermahnt, Sie wieder zu bitten, mir 12 Packete von Ihrem so sehr bewährten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee per Postnachnahme zu senden. Da ich an mir selbst die vortrefliche Wirkung dieses Thees beobachtet, empfehle ich diesen Thee allseitig an und hat sich der gute Ruf weit verbreitet.

Worbs Johann, Armenvater.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 fl. 6 W., separat für Stempel und Packung 10 tr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Das Districts-Commissariat der
k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn J. Kupferschmid.

Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.

Ihren Honig-Kräuter-Malz-Extract habe ich speciell nach seiner Zusammenetzung und Wirkungsart geprüft und empfehle selbigen sowohl gegen catarrhalische Affectionen der Athmungs-Organe, als auch gegen chronisch-entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfes, gegen anhaltenden quälenden Hustenreiz und beginnende Tuberculose.

Dr. med. Michaelis,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben
534
Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Pränumerations-Einladung

auf die

Oesterr.-Ung. Illustrierte Jagd-Zeitung

Officelles Organ des Jagd- und Fischerei-Schutz-Vereines für den Innkreis.

Wien, I., Hegelgasse 19.

Mit 1. Jänner 1880 beginnt der dritte mit prächtvollen Illustrationen ausgestattete Jahrgang dieser Zeitschrift. Dieselbe erscheint 3mal des Monats und kostet vierteljährig ö. W. fl. 1.59 sammt Postzusendung.

Der Jahrgang 1879 kann solange der Vorrath reicht nachbezogen werden. 516 9

Die Expedition

Wien, I., Hegelgasse 19.

Diamant - Ohrgehänge in Gold- und Silber-Fassung

(kleine moderne Façon) von 20 fl. bis 60 fl. und höher bei

F. Pacchiaffo

Cilli, Hauptplatz 113

Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.

Complett eingerichtete Cassetten

für 6 Personen, echt 13-löth. geprobtes Silber von fl. 75— aufwärts.

Einkauf und Eintausch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen. Reparaturen werden billigst und schnellstens gefertigt. 234

Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen-Geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 fr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919,663	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761,159	80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	77,000,000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	56,783,769	—
stellt.	845,000,000	—

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319,233	—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,560,747	15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000,000	—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	54,736,050	—
stellt.	899,000,000	—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnanteil oder auch ohne Anteil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko,

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach.

39 12

L. H. Ravizza's Tanzschule.

Mein Unterricht findet jeden Montag, Mittwoch, Samstag von 5—7 und von 8—10 Uhr Abends im Saale des Hotels zum gold. Löwen statt. Gütige Anmeldungen nehme ich im Gasthause zum Engel entgegen und bitte um zahlreiche Theilnahme
Hochachtungsvoll

535

L. H. Ravizza, Balletmeister.

Eine Wohnung

sehr freundliche Lage, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speise, Dachkammer, Keller und Boden nebst Gartenantheil ist vom 1. Jänner k. J. an zu vermieten. Auskunft in der Cillier Badeanstalt. 5-6

Am Hauptplatz 109

ist eine Wohnung im II. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Keller, sogleich um monatlich 10 fl. zu beziehen. Im Monate März kommt 1 Zimmer dazu und kostet dann die Wohnung 13 fl. per Monat.

Dasselbst ist auch eine Wohnung im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, grossem Salon, Küche, Speisekammer, um den Jahreszins von 300 fl. zu beziehen. Dieselbe kann auch getheilt werden in zwei Zimmer, Salon und Nebenbestandtheile und kostet dann 280 fl. Dann eine Wohnung für eine Kanzlei mit 3 Zimmer um monatlich 10 fl. Anzufragen bei Anna Kartin, Graz, Rechbauerstrasse 15.

Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das

konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

Lungenschmerzen, Apetitlosigkeit.

An die kaiserl. und königl. Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstrasse 8.

Selp, 1878. Seitdem ich Ihre treffliche Malzchocolade trinke, sind die Lungenschmerzen verschwunden; ich trinke sie jetzt beständig statt des Cafés.
Seeger, berittener Gendarm.

Grünhagen, 1878. Die Heilwirkung Ihrer trefflichen Präparate, Malzextract-Gesundheitsbier und Malzgesundheitschocolade bei vielen Leiden ist bekannt, bei mir ist die vortrefliche Wirkung auch Ihrer Brustmalzbonbons zur Geltung gekommen. Ich litt am Husten, an schlechter Verdauung und Appetitlosigkeit und die Hoff'schen Brustmalzbonbons heilten diese Uebelstände.
Grunewald, Gutsbesitzer.

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

In Cilli zu haben bei J. Kupferschmid.

Offert-Ausschreibung.

Für die städtische Wachmannschaft, und zwar für sechs Personen, sind folgende Montoursstücke beizustellen, als: Mäntel, Waffenröcke, Winter- u. Sommerbeinkleider, Westen und Dienstkappen.

Diesbezügliche Offerte sind bis Ende Dezember d. J. dem hiesigen Stadtmate zu überreichen.

CILLI, den 6. Dezember 1879.

530 3 Der Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

Bei meinem Scheiden von Cilli sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

523 **Oberlieut. v. Lützw.**

Dem unbekanntem Nicolo

recht viel Dank. 831

Julie, Mina u. Pepi Martini.

Zwei Zimmer

sammt Zugehör sind am Burgplatz Nr. 24 zu vermieten. 532 2

BRENNHOLZ,

Buchen-Scheiterholz, 1 Meter lang.

Bestellungen in jedem Umfange werden beim Gefertigten entgegengenommen und sofort zugeführt. Preis per Meterklafter fl. 9.50.

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz, Cilli.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr
durch das k. k. ausschl. priv. wasserdichte

Ledernahrungsfett

von

Bendik in Bad Hall.

Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiirt.

Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In Cilli bei Traun & Stiger, Marburg bei Martins, Leibnitz bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 517 5

Casino-Verein in Cilli.

Im Sinne des § 12 der Vereins-Statuten wird hiemit eine

General-Versammlung

für Samstag den 13. Dezember, Abends um 7 Uhr, anberaumt und werden hiezu die P. T. **ständigen Mitglieder** zu erscheinen höflichst eingeladen.

Programm:

1. Rechenschaftsbericht pro 1879.
2. Antrag auf Abänderung der Statuten in Betreff der Erleichterung des Eintrittes in den Verein für nicht ständige Mitglieder.
3. Allfällige andere Anträge.
4. Wahl der Directions-Mitglieder, wie der Censoren pro 1880.

In Anbetracht des Umstandes, als die Erfahrung der letzten Jahre nahezu ausnahmslos den Beweis geliefert hat, dass die **erste** General-Versammlung wegen Mangels an Theilnahme die Anwesenheit eines Drittheiles der **ständigen** Mitglieder nicht ergab, und daher beschlussunfähig geblieben ist, wird zur Vermeidung einer Verzögerung im wohlwollenden Interesse des Vereines hiemit bestimmt, dass für den Fall, als die für den 13. d. M., um 7 Uhr Abends, einberufene I. General-Versammlung wegen Mangels der Anwesenheit der erforderlichen Anzahl von **ständigen** Mitgliedern nicht beschlussfähig sein sollte, die

II. General-Versammlung

für denselben Tag, d. i. den 13. d. M., jedoch um **8 Uhr Abends**, einberufen werde, bei welcher jede Anzahl erschienener ständiger Mitglieder beschlussfähig ist, und wobei die Abstimmung mit absoluter Majorität erfolgt.

CILLI, den 3. Dezember 1879.

328 2

Die Direction.

Bade - Anstalt Cilli.

Die **Dampf-, Douche- und Wannenbäder** stehen von 8 Uhr Früh bis Abends zur Benützung bereit. 484

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
Fenster- 15.—
Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Es müssen gewonnen werden

Mark 8,940,000

oder

Gulden 5,215,000

in der vom Staate genehmigten und garantirten, unter Leitung einer General-Direction stehenden großen 277. Hamburger Geld-Verloosung.

Dieselbe besteht aus 94,000 Loosen, wovon **49,000**, also weit über die Hälfte, binnen wenigen Monaten durch 7 Gewinnziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall

Mark 400,000.

Die Hauptgewinne sind folgende:

1 à 250000	2 à 20000	65 à 3000
1 " 150000	12 " 15000	213 " 2000
1 " 100000	1 " 12000	12 " 1500
1 " 60000	24 " 10000	2 " 1200
1 " 50000	5 " 8000	631 " 1000
2 " 40000	2 " 6000	773 " 500
2 " 30000	54 " 5000	950 " 300
5 " 25000	6 " 4000	65 " 200

100 à 150, 26450 à 138 Mark. u. c.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.

Zur ersten Gewinnziehung beträgt die planmäßige Einlage:

für 1 ganzes Originallos Rt. 6.— = fl. ö. W. 3.50
" 1 halbes " " 3.— = " 1.75
" 1 viertel " " 1.50 = " .90

Diese vom Staate garantirten, das Staatswappen tragende Originallosse (keine Bromessen!) versenden wir gegen Einsendung des Betrages (in eingeschriebenem Briefe) gegen Posteingahlung oder Nachnahme. Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, der amtliche Ziehungsplan den Loosen gratis beigelegt und wird nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert überendet.

Die Verloosungen bieten die größten Vortheile und sind mit vielen bedeutenden Gewinnen ausgestattet; alle Ansprüche der Theilnehmer, als Staatsüberwachung, Garantie für pünktliche Auszahlung der Gewinne, sind vollständig gewahrt. — Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Da die Gewinnziehungen

schon am 10. Dezember d. J.

beginnen und die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, so beliebe man gest. Bestellungen baldigst bis zum obigen Termin direkt zu richten an

Löwe & Co.

Bau- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Von den vielen großen Gewinnen, welche in diese Collete fielen und an die glücklichen Gewinner ausbezahlt wurden, erwähnen wir nur:

Mark. 202000 auf No. 66591
" 252000 " " 70884
" 303000 " " 80643

Der heutigen Nummer liegt eine Geschäfts-Empfehlung von C. Almoslechner in Cilli bei.

JOHANN RAKUSCH

Buchdruckerei, Drucksorten-Verlag, Leih-Bibliothek

Herrengasse CILLI Herrengasse.



DIE BUCHDRUCKEREI, im Besitze der vorzüglichsten Maschinen, elegantesten und geschmackvollsten Lettern, empfiehlt sich zur Uebernahme von **Druckarbeiten aller Art**. — Bedienung prompt und billig. — **Visitkarten**, besonders zu Festgeschenken geeignet, sowohl in **Buchdruck** wie in **Lithografie**, von fl. —.70 aufwärts bis fl. 12.—.

DER DRUCKSORTEN-VERLAG hält fortwährend Lager von Drucksorten für Gemeinden, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Advokaten und Notare, Haus- und Gasthofbesitzer etc. etc.

LEIH-BIBLIOTHEK, ca. 4000 Bände der gediegensten und beliebtesten Schriftsteller. Bücher-Verzeichnisse stehen zu Diensten.

INSERATEN-AUFNAHME für die „Grazer Tagespost“ zu Original-Preisen.